

III.

Der neueste Entwurf eines Heereszugs zu Lande nach Indien.

Ein neuer Heereszug zu Lande von Europa nach Indien ist beschlossen; die Anstalten dazu werden bereits getroffen, und die Unternehmung ist ihrer Ausführung nahe, so sagen jetzt (Ende Januars 1808.) die Berichte der Novellisten. Der Gegenstand ist also schon einer näheren Untersuchung werth.

Eine deutsche Monatschrift (die Nordischen Miscellen) hat folgende Betrachtungen mitgetheilt, welche die gegenwärtige Abhandlung veranlaßten und die wir hier buchstäblich, mit Anmerkungen begleitet, einrücken.

* * *

„Entwurf einer Expedition zu Lande
nach Indien.“

„So gigantisch eine solche Unternehmung beym ersten Anblicke auch immer scheinen mag, so zeigt es sich doch bey einer näheren Betrachtung, daß solche mit weit wenigern Aufopferungen ausgeführt werden könnte, als eine lange Dauer, der Unterbrechung der Handelsverbindungen mit England erheischen würde, und wahrlich, wenn die zu erlangende Wirkung von beyden gegen einander abgewogen würde, so muß es jedem Sachkundigen einleuchten, daß eine Expedition nach Indien von einer ganz andern Bedeutung seyn wird, als die Sperrung aller Häfen des festen Landes. —

„Schon im Jahre 1801, zur Zeit als der Kaiser Paul ernsthaft darauf bedacht war, der Macht Englands einen harten Stoß beyzubringen, war eine solche Unternehmung beschlossen, und Verabredung mit dem ersten Consul

von Frankreich darüber getroffen worden. Damals standen der Ausführung noch sehr große Schwierigkeiten im Wege. Es bedurfte für die Franzosen, welche Antheil daran nehmen sollten, eines Marsches durch das österreichische und türkische Gebiet, welchem Hindernisse entgegen standen, die jetzt verschwunden sind. In Persien herrschten noch Unruhen, und dieses Land bot zu jener Epoche noch nicht die Hilfsmittel zu einer solchen Expedition dar, die bey den gegenwärtigen Verhältnissen von denselben zu erwarten sind. a) Pauls Tod machte jenem Entwurf ein Ende. — Es ist aber wohl nicht zu viel vorausgesetzt, wenn man annimmt, daß unter andern wichtigen Verabredungen zu Tilsit, deren Folgen gegenwärtig einzeln zum Vorschein kommen, vom neuem

a) Seit des Usupators Mehemet, des Verschnittenen, Ermordung am 14. May 1797. und der Thronbesteigung seines Neffen Baba Khan, der den Namen Fat. Ali. Khan annahm, hat sich Persiens Zustand, den neuesten Berichten zu Folge, gar sehr verbessert. (W. s. die Vorrede zum V. B. von Oliviers Voyage en Perse.)

auch das Projekt zu einem Kriegeszuge zu Lande nach Indien festgesetzt worden sey.

„Es wird bey einem Kriegeszuge nach Indien vorausgesetzt, er geschehe mit Bewilligung des Beherrschers von Persien, und man werde nicht allein ohne Hinderniß durch die Provinzen seines Reiches marschiren dürfen, sondern sogar die nothwendigen Unterstützungen von ihm zu erwarten haben. Darum wird für eine nach Indien bestimmte, combinirte russisch-französische Armee, Astrachan a) als der beste Sammelplatz angenommen, und von da über das kaspische Meer zu schiffen.

Der russische Theil dieser Armee muß aus 20,000 Mann regulärer Infanterie, und 10,000

a) Den neuesten Berichten zu Folge soll ein französischer General schon in Astrachan angekommen seyn, um die nöthigen Anstalten wegen des Zuges nach Indien zu treffen, der schon im April d. J. eröffnet werden soll. Doch, dies sind zur Zeit nur noch Sagen. d. S.

Kosaken bestehen. Diese daselbst aufzustellen, muß nicht viel Mühe kosten, besonders wenn, wie vorauszusetzen ist, jedes feindliche Verhältniß mit Persien aufhört.

„Man nimmt die Anzahl der französischen Truppen von gleicher Stärke an. Es giebt gewöhnlich zweyerley Wege, welche die Franzosen einschlagen können, um nach Astrachan zu gelangen.

1. Ist das noch jetzt an der Weichsel stehende Corps des Marschalls Davoust zu der Expedition bestimmt, so marschirt es von Warschau aus, gerade nach Sarizin an der Wolga. Dies macht eine Strecke von beynabe 230 deutschen Meilen. Von hier aus können die Truppen zu Wasser die Wolga hinunter bis nach Astrachan transportirt werden. Sarizin ist nur 50 Meilen von diesem Orte entfernt.

2. Sind hingegen die in Dalmatien versammelten Truppen zu diesem Endzwecke bestimmt,

so marschieren sie durch einen Theil der europäi-
 schen Turkey an die Donau und haben alsdann bis
 an irgend einen, zum Einschiffen bequemen Ort,
 nur ungefähr 50 bis 60 Meilen zu machen. Sie
 fahren alsdann den Fluß hinunter bis zu seiner
 Mündung. Von hier treten sie die Fahrt über
 das schwarze Meer an, und steigen zu Tagan-
 rok am Ufer des Asowschen Meeres ans Land.
 Von hier aus marschirt die Armee an den Don,
 passirt diesen Fluß bey Piati Isbianska, und
 geht dann nach Sarizin. Von Taganrok bis
 zu diesem letzten Orte, zählt man ungefähr 70
 deutsche Meilen.

„Auf dem ersten Wege müßten die Trup-
 pen bis Astrachan wenigstens 10 Wochen zu-
 bringen, statt daß sie den letzten, ohne fatiguirt
 zu werden, in 6 Wochen zurück legen können.

„Man setzt voraus, russischer Seite werde
 man indessen zu Astrachan Alles zur weiteren
 Reise vorbereitet haben; wohin besonders Artil-
 lerie, Munition und Pferde für die französische

Cavallerie gehören: denn die Franzosen müßten, um leichter vom Wege zu kommen, nicht nöthig haben, dieses alles mit sich zu führen; französische Comissärs müßten dafür gesorgt haben, daß die Truppen an diesem Orte neue, und dem Klima angemessene Kleidung vorfänden. Diese sowohl als Pferde für die Kavallerie sind in den russischen Provinzen mit geringeren Kosten anzuschaffen als anderwärts.

„Ein vorzügliches Requisit würde eine hinlängliche Anzahl Schiffe in Astrachan seyn. Diese würden aber in diesem Haven selbst und aus den andern am kaspischen Meere liegenden Städten leicht herbeizutreiben seyn. Wenn auf diese Art alles zur Abfahrt bereit ist, geht die Flotte nach der entgegengesetzten Persischen Küste unter Segel, und die Armee wird zu Asterabad ans Land gesetzt. Die Dauer dieser Fahrt wird bey den auf diesem Meere herrschenden Nord- und Nord-West-Winden höchstens auf 10 bis 12 Tage gerechnet.

„Aster-abad, in der Persischen Provinz gleiches Namens an der südöstlichen Küste des Caspischen Meeres, ist eine ansehnliche Stadt. Hier muß durch die Sorgfalt des Generals Gardanne, französischen Ministers am persischen Hofe, und der bey sich habenden Offizieres, Alles, was zu einer so weiten Landreise nothwendig seyn könnte, in Bereitschaft gesetzt worden seyn.

Von hier geht der Zug gerade durch die Persische Provinz Khorasan nach Herat. Diese Provinz ist eine der schönsten des Reichs. Das Klima ist gemässigt, die Luft rein und gesund. Sie bringt alles und im Überflusse hervor, was zum Leben nothwendig ist, auch ist kein Mangel an Trinkwasser. — Die erste Station ist eine Strecke von 70 deutschen Meilen.

Von hier aus geht der Marsch nach Farra, eine Strecke, von 35 deutschen Meilen. Der Weg geht zum Theil durch die Provinz Sidchistan, und wird schon weit schwieriger. Diese Provinz ist gebirgig und die niederen Strecken sind

größtentheils Sandflächen; sie ist wenig angebaut, und wird von den herumirrenden Turkmanen und Afganen durchstrichen, gegen welche die Carawanen auf ihrer Hut seyn müssen.

„Die dritte Station gehet bis Kandahar, und beträgt 30 deutsche Meilen, von hier sind noch ungefähr 60 deutsche Meilen bis an die Ufer des Indus. Die Provinz Kandahar wird als sehr fruchtbar an Obst und Getreide beschrieben. Man findet darinn sehr schöne wasserreiche Ebenen; im Sommer ist die Hitze sehr stark, aber doch nicht unerträglich. „Die Provinz Kandahar ward in den letzten Zeiten als eine Provinz des Reichs der Afganen betrachtet; es ist aber wahrscheinlich, daß sie jetzt wieder unter Persische Oberherrschaft gekommen ist a). Man

a) Ob Kandahar, so wie das ganze, unter der Herrschaft der Afganen stehende Ostpersien (Khorassan ausgenommen) jetzt wieder unter Persischer Oberherrschaft stehe, ist sehr zu bezweifeln; keine einzige Nachricht sagt Etwas davon; wahrscheinlicher ist es, daß die Afganen jetzt mit den Persern in guten Vernehmen stehen, und einen

berechnet, daß die Armee von Aſter-Abad bis an das Ufer des Indus 45 Tage zubringen würde, und die Jahreszeit vom April bis August wird also die beste für die ganze Expedition angegeben. Die großen Karavaneen von Indien nach Persien legen diesen Weg in 35 bis 40 Tagen zurück. Man hat die Zahl, der zu einer solchen Expedition nothwendigen Truppen auf 60000 Mann angenommen; es ist aber wohl keinem Zweifel unterworfen, daß wenn an den Ufern des Indus eine schlagfertige Armee von 40.000 Mann erschiene, die größten Revolutionen in jener Weltgegend entstehen müßten a).

Durchmarsch nach Indien (wie bey Nadir. Schah) begünstigen werden. d. S.

- a) Allen Nachrichten zu Folge sind die Hinduer des Britischen Joches müde; besonders sind die Wahatten immer schlagfertig, und selbst die Seapons (indischen Soldaten) der Engländer würden die Hände zu einer Revolution bieten.

d. S.

So weit gehen die politischen Betrachtungen des deutschen Journalisten, die gewis aller Aufmerksamkeit werth sind, wenn sie schon den wichtigen Gegenstand bey weitem nicht erschöpfen, und manche beträchtliche Schwierigkeiten dieser wahrhaft großen Unternehmung nicht berühren.

Allen Nachrichten zu Folge wird der neu entworfene Heereszug zu Lande nach Indien — wenn anders das hartnäckige kritische Ministerium nicht ganz unerwartet durch einen schnellen Friedensschluß dem drohenden Wettersturm zu vorbömmt — über Astrachan durch Nord-Persten unternommen. Denn durch Süd-Persten, wo unwirthbare Wüsten sich gegen die Grenzen von Persten hinziehen, würde ein Heereszug (wie schon Alexander d. G. Rückmarsch bewiesen hat) weit größere Schwierigkeiten unterworfen seyn. Da nun Rußland mit ihm in Einverständnis ist, so ist Astrachan am Kaspischen Meere allerdings der schicklichste Sammelplatz für ein

nach Indien bestimmtes Kriegsheer. Der Zug durch den nördlichen Theil von West-Per sien dürfte dann wohl wenigen Schwierigkeiten unterworfen seyn.

Aber von der Gränze desselben an durch Ost-Per sien, bis in das innere Indien möchten sich, wenn auch die Afga nen gewonnen sind, in den gebirgigen, stark mit Gewässern durchschnittenen, und von mehrerley kriegerischen räuberischen, auf ihre Freiheit eifersichtigen, und zum Theile barbarischen Gebirgsvölkern bewohnten Lande, das eben deswegen auch jetzt weniger bekannt ist, weit größere Hindernisse einem Heereszuge entgegen setzen, wie sich aus der nachfolgenden geographischen Skizze ergeben wird.

Inzwischen merken wir hier nur an, daß der von der Gränze West-Per siens an, vorgeschlagene Weg nach Indien derselbe ist, welchen Alexander, d. G. und späterhin Nadir-Schah befolgt haben.
